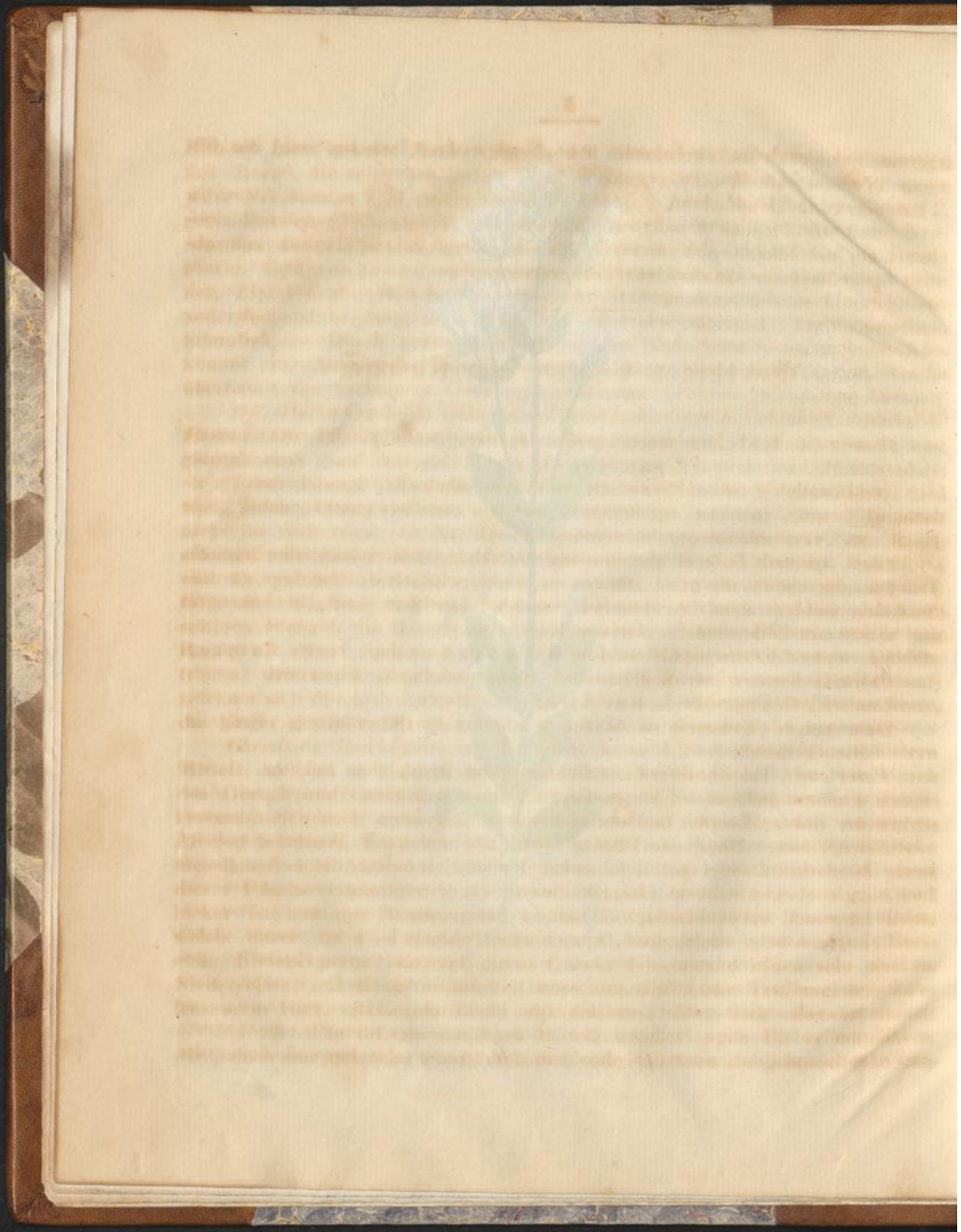
Erythraea Centaurium.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0015-9



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0016-5
DFG

tractum liquidum) und gebraucht ihn ebenso. Auch werden wohl die frischen Wurzeln mit Molken abgekocht.

Erklärung der Kupfertafel 2. *Eine Pflanze in nat. Gr.*, a. *eine Blume in nat. Gr.*, b. *der Fruchtboden bei der Fruchtreife und zwei noch darauf stehende reife Saamen in nat. Gr.*, c. *ein Saamen mit abgeschnittener Saamenkrone vergrössert.*

Erythraea Centaurium Richard.

Syst. sex. Pentandria Monogynia. — *Syst. nat.* Gentianeae Auct.

Char gen. Kelch angedrückt, fast 5seitig, 5zähnig. Blumenkrone trichterförmig, mit langer Röhre. Staubbeutel länglich, nach dem Verblühen spiralförmig gedreht. Narben rundlich. Frucht: Kapsel, fast linealisch, einfächrig, zweiklappig; Klappen an dem einwärts geschlagenen Rande die Saamen tragend, an der Naht aufspringend.

Char. speciei: Stengel gleichmässig vierseitig, Blätter länglich elliptisch, 3 — 5nervig, am Rande glatt, Blumen in einer mehrfach dreitheiligen unvollkommnen Doldentraube fast büschelig sitzend, an dem Ende des Stengels und sparsamer Nebenzweige, Kronenzipfel oval.

Synonyme: Erythraea Centaurium Rich. Pers. und anderer Autoren.
Chironia Centaurium Willdenow und mehrerer Autoren.
Gentiana Centaurium L. und älterer Autoren.
Deutsche: Tausendgüldenkraut, Fieberkraut, rother Aurin, Erdgalle, Bieberkraut.

Vaterland: Trockne Wiesen und Grasplätze in nicht zu leichtem Boden, in den Ebenen und auf niedrigen Bergen, fast durch ganz Europa, mit Ausschluss der höhern Breiten und der südlichsten Gegenden. Blüht im Sommer.

Beschreibung: Die ganze Pflanze sehr glatt und kahl. Wurzel einjährig, wenig ästig und faserig, gelblich. Stengel scharf vierseitig, die Seiten gleich breit, nach oben hin etwas ästig, nur wenn er verletzt abgebrochen ist von unten ästig und etwas buschig. Blätter ganzrandig, 3 — 5nervig; wurzelständige rosenartig-ausgebreitet, spatelförmig-elliptisch, sehr stumpf, dabei oft mit einem Spitzchen; oder ganz fehlend, verwelkt; stengelständige gegenüberstehend, sitzend, halb umfassend, unten oval, mehr stumpf, oben immer schmaler und spitzer, endlich fast linealisch. Blüthenstand: eine unvollständige 3theilige Doldentraube an der Spitze des Stengels, die 3 Aeste entweder ausgebildet, oder der eine und der andere fehlschlagend, daher die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0017-1

Blumen meist zu drei, (selten zu 2 oder einzeln) die mittlere achselständige fast sitzend, die seitlichen länger oder kürzer gestielt. Deckblätter: unter jeder Verästelung und häufig (beim Fehlen der Aeste) unter jeder Blume 2, gegenüberstehend, klein, linealisch, spitz. Kelch etwas kürzer als die Kronenröhre, fünfkantig, fünfspaltig, die Zipfel pfriemlich, unten etwas am Rande häutig. Blumenkrone roth (selten weiss), die Röhre nach oben etwas dünner, Zipfel oval spitzlich, zuweilen sehr fein gezähnt. Kapsel wenigstens anderthalbmal so lang, als der Kelch. Saamen zahlreich, klein, rundlich, bräunlich. — Durch geringere Entwickelung der Aeste des Blüthenstandes kommt eine Abänderung mit fast kopfförmig gestellten Blumen vor, welche überhaupt von geringerer Grösse zu sein pflegt (Erythraea capitata Auct.)

Off. Herba Centaurii minoris. — *Praep.* Extractum Centaurii minoris. — *Herba.* Die Pflanze wird, wenn sie eben blühen will, ganz gesammelt und getrocknet.

Verwechslung: Es sind nur die ihr zunächst verwandten hier wild wachsenden Arten, welche mit ihr verwechselt werden konnen, wodurch nicht im geringsten ein Nachtheil entstehen kann, da sie in ihren Eigenschaften mit dieser fast ganz übereinstimmen. Es sind dies Er. linarifolia und Er. pulchella, erstere (auch als conferta, littoralis compressa, angustifolia und uliginosa beschrieben) unterscheidet sich durch den ungleich vierseitigen Stengel, die 3 — 1nervigen, schmalern, dickern Blätter, welche am Rande oft scharf sind, und durch die in eine Rispe auswachsende Doldentraube. Die andere (auch unter den Nahmen inaperta, ramosissima bekannt) zeichnet sich durch den verschwindenden Stamm, dieMenge abstehender Aeste, die länger gestielten Blumen und die schmalern Kronenzipfel *etc. aus.* —

Chemische Beschaffenheit: Es giebt keine Untersuchung dieses bittern Mittels, welches aber durch seine natürliche Verwandtschaft, so wie durch den Geruch und Geschmack seines Extractes, von dem Enzian seinen Hauptbestandtheilen nach nicht sehr entfernt sein kann. Aus dem mit wässrigem Alcohol bereiteten Extract erhält man, indem man ihn bis zur Syrupsdicke abgedampft mit Alcohol wiederholt behandelt, das eigenthümliche Gummi dieser Pflanze (gummiger Extractivstoff. Schrad.), welcher weisslich grün und locker ist und mit Wasser eine braune etwas schlüpfrige Lösung bildet, welche durch die 2 — 4fache Menge von Alcohol gefällt wird und mit Bleiessig, Bleizucker und salpetersaurem Quecksilberprotoxyd einen sehr starken Niederschlag, mit Kieselfeuchtigkeit eine ziemlich starke Trübung, mit kohlensaurem Kali, salzsaurem Zinn, salpetersaurem Silber nichts hervorbringt.

Nutzen: Ein bitteres tonisches Mittel, welches gegen Fieber empfohlen wird, doch nur bei schwachen intermittirenden Fiebern zu gebrauchen wäre;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0018-6

Valeriana officinalis.

F. Guimpel. ad. nat. del. et fc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0019-5

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0020-6

ferner wird es bei der Gicht gerühmt, vorzüglich ist es aber als magenstärkendes Mittel so wie gegen Obstructionen der Eingeweide zu empfehlen.

Erklärung der Kupfertafel 3. *Eine Pflanze in natürlicher Grösse,* a. *eine Blume ebenso,* b. *eine Blumenkrone aufgeschnitten und* c. *Staubgefässe vor und nach dem Verblühen vergrössert,* d. *Kapsel mit dem Kelch in natürlicher Grösse,* e. *dieselbe allein vergrössert,* f. *dieselbe aufgesprungen,* g. *Saamen nat. Gr.* h. *derselbe vergrössert und* i. *ebenso der Länge nach aufgeschnitten.*

Valeriana officinalis L.

Syst. sex. Triandria Monogynia. — *Syst. nat.* Valerianeae. DC., Dipsaceae Juss.

Char. gen. Kelch oberständig, ein eingerollter Rand. Blumenkrone oberständig, einblättrig, trichterförmig, mit kurzer unten etwas höckeriger Rohre, und fünfspaltigem Saume. Frucht unterständig, eine auf dem Rükken geriefte Achaene, gekrönt durch die (aus dem Kelch entstandene) fedrigharige Saamenkrone.

Char. speciei. Blätter alle gefiedert, Blättchen lanzettlich gezähnt, oder ganzrandig, Stengel rohrig und gefurcht, Blumen zwittrig, dreimännig, in einer dreitheiligen rispenartigen Doldentraube.

Abänderungen. α, exaltata, Blättchen breit, lanzettlich, eingeschnittengezähnt, Stengel fast glatt. — β, vulgaris, Blättchen lanzettlich, gezähnt, Stengel fast glatt. — γ, hirsuta, wie die vorige, Stengel sehr rauh. — δ, minor, Blättchen schmal lanzettlich, wenig gezähnt, oder ganzrandig. Stengel fast glatt.

Synonyme: Valeriana officinalis L. und aller Autoren.

Deutsche: Grosser Baldrian, Wiesenbaldrian, Katzenbaldrian, Maria Magdalenenwurzel, St. Jürgenskraut, Augenwurz, Katzenwurz, wilder Bertram, Theriackwurz.

Vaterland. Feuchte Wiesen und Grasstellen in Büschen, Hecken, Wäldern, an alten Mauern, im Steingerölle, in nicht zu leichtem Boden, in Ebenen, auf niedrigen Bergen und Gebirgszügen. Ganz Deutschland, die Schweiz, Oesterreich, Mittel- und Nord-Frankreich, England, Scandinavien mit Ausschluss von Lappland, Preussen, ein grosser Theil von Russland. Blüht im hohen Sommer.

Beschreibung. Wurzel: ein kurzer cylindrischer, fast abgebissener Wurzelstock, mit vielen, ziemlich starken und langen einfachen Fasern, aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0021-2